Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 18

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 18. XXI. Jahrgang Mitte Oktober 1914

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die Färberei der Crepons.

Die Crepons, von der Mode immer noch begünstigt, werden hinsichtlich des Materials, des Gewebeaufbaues und des Dessins in großer Mannigfaltigkeit gemustert. Von den wollenseidenen Arten werden bedeutende Mengen hergestellt, bei denen die Seide die Kette und die Wolle den Schuß der Ware bildet. Bei anderen Arbeiten kommt für Kette und Schuß nur Wolle zur Verwendung. Die sog. Voilecrepons und andere Arten enthalten Effektfäden aus künstlicher Seide. Die schweren wollenen und baumwollenen Crepons finden keine große Beachtung, weil die Mode anscheinend den leichteren baumwollenen und selbst den seidenen Genres mit baumwollenen Effekten den Vorzug gibt. Man möchte nun meinen, daß die Herstellung dieser Waren eine außerordentlich große Erfahrung erforderlich macht, um die größtmögliche Regelmässigkeit der Creponeffekte durch das ganze Stück hindurch zu erzielen. Tatsache ist es, daß die besten Erfolge erlangt werden, wenn so wenig als möglich mit der Ware manipuliert wird oder wenigstens jede Spannung der Ware sowohl in der Länge als auch in der Breite vermieden wird. Halbseidene Crepons und Crêpe de Chine werden zuerst gesengt und sodann auf den Dämpftisch genommen, wo sie ohne Druck mit trockenem Dampfe gedämpft werden. Durch diesen Prozeß wird das Schrumpfen der Ware hervorgerufen und hiemit ist der hauptsächlichste Effekt, den die Ware verlangt, bereits erzielt. Hierauf folgt das Abkochen der Seide, zu welchem Zwecke ausschließlich noch eine kochende Seifenlösung zur Verwendung kommt, wenn auch verschiedene neue Methoden zur Behandlung der Seifen im allgemeinen eingeführt worden sind. Das zum Abkochen benützte Gefäß besteht aus einem gewöhnlich rechtwinkligen Holzkasten, auf welchem ein hölzerner Haspel angeordnet ist, mit dessen Hilfe die Ware in der Seifenflüssigkeit so lange behandelt wird, bis sie die erforderlich weiße Beschaffenheit erlangt hat. Auf das Kochen folgt das Waschen der Ware in reinem, warmem Wasser, worauf sie zum Färben fertig ist. Sollen satte Farben gefärbt werden, so ist es zu empfehlen, die Ware vor dem Färben zu untersuchen, um etwaige Flecken oder unregelmäßige, verzehrte Stellen festzustellen. Es kann auch notwendig sein, die Ware zu bleichen, und in diesem Falle wird in der Hauptsache Wasserstoffsupperoxyd, manchmal auch Perborat verwendet. Als Behälter für die Durchführung der Bleiche wird ebenfalls ein einfacher Kasten mit Haspel benutzt. Die Ware bleibt in der Bleichflüssigkeit acht Stunden lang oder über Nacht liegen, wird hierauf gewaschen, gesäuert und wieder gewaschen.

Beim Färben halbseidener Waren besteht für den Färber die größte Schwierigkeit darin, die Bildung von Falten und Brüchen zu vermeiden. Es ist daher zu empfehlen, das Färben auf dem Jigger und nicht auf dem Haspel vorzunehmen. Bei Crepons ist jedoch diese Gefahr weniger vorhanden, auch wenn sie auf dem gewöhnlichen Haspel gefärbt werden. Die einzige Störung, welche eintreten kann, liegt in der beim Passieren der Ware über den Haspel stattfindenden Reibung. Diesem Uebelstande kann aber dadurch abgeholfen werden, daß der Haspel mit Filz überzogen, oder noch besser aus Glas anstatt aus Holz hergestellt wird. Die seiden-wollenen Crepons haben wegen ihrer dünnen und leichten Beschaffenheit das Bestreben, auf der Oberfläche der Färbeflüssigkeit zu schwimmen. Der Färber kann aber diesem Uebelstande dadurch abhelfen, daß er die Ware mittels eines langen aus Glas bestehenden Stabes in die Flüssigkeit eingetaucht erhält. Der Färbebottich dürfte, um das Schwimmen zu verhindern, nur zur Hälfte mit Wasser angefüllt werden.

Zum Färben der Crepons kommen in der Hauptsache die sauer ziehenden Farbstoffe zur Verwendung, welche aus einem sauren Bade an beide Fasern gleichmäßig herangehen, und von dieser Gruppe werden diejenigen ausgewählt, welche langsam und nicht vollständig aufziehen. Gefärbt wird unter Zusatz von Glaubersalz und Ameisensäure oder Milchsäure, Schwefelsäure oder Essigsäure. Beim Färben mittlerer Töne oder nicht gefärbter Seiden besteht keine Schwierigkeit, um beide Fasern gleichmäßig zu färben. Das Material kann sofort in die kochende Flüßigkeit eingegeben werden. Sollen dunkle, satte Nüancen gefärbt werden, so ist es üblich, die Wolle zuerst zu färben. Um die Färbung in gleicher Tiefe wie die Wolle zu erzielen, ist es notwendig, das Färbeverfahren abzuändern. In manchen Fällen ist es zweckmäßig, solche Farbstoffe zu wählen, welche auf Seide sehr gut aufziehen, auch dann, wenn das Färbebad weit unter Kochtemperatur gehalten wird. Die Temperatur des Bades kann bei Beginn des Färbens 50 Grad Celsius betragen, kann aber nach kurzer Zeit bis zum Kochpunkte gesteigert werden. Bleibt die Seide zu hell in der Farbe, so muß die Flüssigkeit bis zu 60 Grad oder noch weiter durch Zulauf von kaltem Wasser abgekühlt werden, worauf nach Bedarf Farbstoff und Säure zugesetzt werden und die Ware laufen gelassen wird, bis die Seide nach Muster gefärbt ist. Als allgemeine Regel gilt, das Material so gut als möglich bei Kochtemperatur zu färben und hierauf die Seide in schwach saurem, kaltem Bade mit solchen Farbstoffen nachzufärben, welche stark auf die Seide ziehen und die Wolle möglichst ungefärbt lassen. Als geeignete Farbstoffe kommen hierbei in Betracht: Indischgelb, Walkgelb, Rhodamin, Formylviolett, Brillant-Walkblau, Brillant-Walkgrün B oder Azor Orseille BB. Die auf diese Weise überfärbten Waren besitzen gewöhnlich genügend Reibechtheit. Bei Herstellung auffallender und lebhafter Farben, besonders auf Stoffen für Ballkleider mögen die folgenden Farbstoffe als sehr vorteilhaft aufgeführt werden. Für Hellblau: Cyanol und Tetracyanol; für Rosa: echt Säurefuchsin, Seiden-Ponceau und Azo-Orseille; für Marineblau: Tetracyanol mit Chinolingelb; für Strohfarben: Indischgelb mit Orange EN; für Modenüancen: Kombinationen aus Azo-Orseille, Indischgelb und Cyanolechtgrün, welche sehr befriedigende Resultate ergeben; für Braun, Oliv und Grün: Orange extra, Brillant-Walkgrün, Tetracyanol und Tropäolin. Marineblau kann mit Leichtigkeit auch mittels Marineblau KWSG und KWSR erhalten und auf Wunsch mit irgend einer der genannten Farben nüanciert werden. Ein sattes Schwarz ist dagegen nicht so leicht herzustellen; man kann aber ein schönes, blaustichiges Schwarz mittels Floriaschwarz B und ein gedecktes Schwarz mittels Gloriaschwarz 1,11 erhalten. Nüanciert wird mit Formylviolett, Formylblau, Brillant-Walkgrün, Brillant-Walkblau, während zum Dunkeln Indischgelb und Tropäolin in